

Krise der liberalen Demokratie

Steven Levitsky & Daniel Ziblatt

Die Tyrannei der Minderheit

Schmucker & Kaleem

Kurzzusammenfassung des Inhalts

In den etablierten Demokratien sind undemokratische Akteure und ihre Wählerinnen und Wähler in der Minderheit. Was aber, wenn diese radikalisierten Minderheiten politische Instrumente zur Verfügung stehen, um ihre Interessen auch gegen demokratische Mehrheiten durchzusetzen?

Steven Levitsky und Daniel Ziblatt analysieren diese Dynamik in den USA und zeigen deren Instrumente auf: So verhindere das Wahlmännerkollegium, dessen Mehrheiten über den Ausgang der Präsidentschaftswahlen entscheiden, dass der Wahlausgang zwangsläufig dem Willen der Mehrheit entspricht. Ähnlich verhalte es sich mit der Zusammensetzung des Senates, in dem bevölkerungsreiche Bundesstaaten klar unterrepräsentiert sind.

Die Autoren zählen noch weitere, weniger offensichtliche Instrumente auf, etwa bei der Wählerregistrierung, dem Zuschnitt von Wahlkreisen oder der Ernennung von Richtern. Die Republikanische Partei, so Levitsky und Ziblatt, mache sich diese Schwächen offensiv zunutze, um ihre eigenen politischen Vorstellungen gegen die Mehrheit durchzusetzen.

Die amerikanische Verfassung und ihre Institutionen machen es radikalen Minderheiten leicht, politische Macht zu gewinnen und befreien sie von dem Zwang, mehrheitsfähige Politik zu betreiben.

Die Verteidigung der Minderheitenherrschaft geschieht oft mit dem Verweis auf Traditionen und die Verfassung, jedoch habe die US-Demokratie auch in der Vergangenheit auf gesellschaftlichen Fortschritt reagieren und Ungerechtigkeiten durch Gesetze abbauen können. Folglich sei es auch jetzt möglich, die Demokratie durch Reformen weiter zu demokratisieren.

Autoren



Stephanie Mitchell/Havard Staff Photographer

Steven Levitsky

-1968 in New York geboren
-US-amerikanischer Politikwissenschaftler
-Professor für Regierungslehre an der Harvard University

Daniel Ziblatt

- 1972 in USA geboren
-US-amerikanischer Politikwissenschaftler
-Professor für Regierungslehre an der Harvard University

Keywords:

- **Verfassung**
- **Multiethnische Demokratie**
- **Wahlrecht**
- **USA**
- **Filibuster**

Interessante Zitate

„Die Demokratie sollte ein einfaches Zahlenspiel sein: Die Partei mit den meisten Wählerstimmen gewinnt. Aber im heutigen Amerika haben Parteien, die Wählermehrheiten gewinnen, häufig nicht die Chance zu regieren und manchmal nicht mal diejenige zu gewinnen.“

– Seite 195

„Heute besteht das Risiko, dass Amerikas nichtmajoritäre Institutionen die Minderheitsherrschaft verstärken und sogar auf Dauer verankern.“

– Seite 217

„Wählen zu gehen, sollte in den Vereinigten Staaten ebenso einfach sein wie in den Demokratien in Europa und anderswo.“

– Seite 263

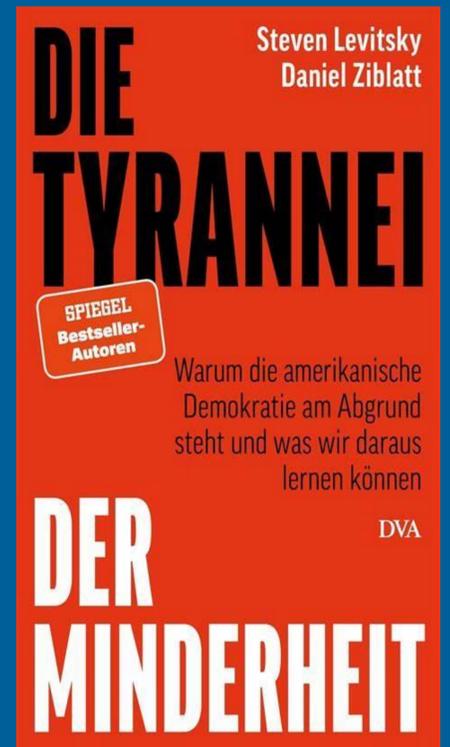
Fragen und Thesen

Fragen

1. Wie lassen sich ‚gute‘ nichtmajoritäre Institutionen von ‚schlechten‘ nichtmajoritären Institutionen unterscheiden?
2. Levitskys und Ziblatts Argumentation baut darauf auf, dass die antidemokratischen Kräfte keine Mehrheit haben. Fällt die Argumentation in sich zusammen, jetzt da Trump den ‚popular vote‘ geholt hat?
3. Welche nichtmajoritären Institutionen fallen ihnen für Deutschland ein und könnte etwas an diesen aus Levitskys und Ziblatts Sicht kritisch sein?

Thesen

1. Nichtmajoritäre Institutionen sind das Ergebnis von privilegierten Minderheiten, die sich im Demokratisierungsprozess Sonderechte sichern konnten.
2. Die USA haben eine Demokratie auf dem Papier - Ein System, in dem Politiker Wahlkreise so zuschneiden, dass sie praktisch nicht mehr abgewählt werden können, ist jedoch keine funktionierende Demokratie mehr.



Rezensierend-bewertender Teil

Keinen Raum für Illusionen lassen Steven Levitsky und Daniel Ziblatt in ihrem Buch über den Niedergang der amerikanischen Demokratie. Die USA sind zu einem „demokratischen Nachzügler“ geworden, zeigen die Autoren mit Blick nicht nur auf die Präsidentschaft Donald Trumps. Eine allgemeine Radikalisierung, der Sturm auf das Kapitol, die Verbreitung von Verschwörungstheorien - das alles sind Zeichen für eine Schwächung des demokratischen Systems, deren Ursache die Autoren in der Fehlerhaftigkeit des politischen Systems sehen, das eine „Tyrannei der Minderheit“ begünstigt. Es wird mit diesen Ausführungen deutlich vor Augen geführt, woran die amerikanische Politik krankt: die ungleiche Verteilung von Sitzen im Senat, die Diskriminierung ganzer Bevölkerungsgruppen bei der Wahl und oberste Richter, die auf Lebenszeit im Amt bleiben können. Es ist schön, dass die Autoren auf Polemik gänzlich verzichten - sie ist auch nicht nötig, denn Empörung stellt sich beim Rezensenten angesichts dieser schonungslosen Analyse sowieso ein.

Leider jedoch sind Levitskys und Ziblatts Aussagen auf die USA bezogen und lassen sich nur begrenzt auf andere Fälle übertragen. Für Personen, die sich weniger für die Entwicklungen in den USA interessieren, bietet das Buch weniger Erkenntnisse, da die Autoren selten vom Einzelfall abstrahieren. Einiges lässt sich dennoch verallgemeinern und auf andere Länder übertragen, beispielsweise folgende Erkenntnis: nichtmajoritäre Institutionen sind nur in Maßen gut für eine Demokratie, denn sie können für antidemokratische Kräfte eine Möglichkeit bieten, eine Herrschaft der Minderheit zu errichten.

